

KONNERAAD ALFRID TOBLER  
NÄBES OSS MINE BUEBEJOHRE  
1903

«Erinnerungen aus dem alten St. Gallen», so etikettiert  
der Verfasser seine Bruchstücke einer Kindheit,  
ursprünglich fürs *St. Galler Tagblatt* notiert, im Jahr 1903  
bei Zollikofer erstmals verlegt.

Am liebschte ha-n-i Chemmifegerlis ond Pfärerlis gmachet ond e so hee ond doo im Früelig Rosschöpf büüchlege oss de Roos usigfischet. Die seb Fischete hett mi aber chöne-n-emol tüür z stoh choo, wo-n-i s Öbergwicht überchoo ha ond z mitte-n-i de schwarz Rosschöpfpfläder ineplätschet bi. I hamm mi aber graad no am ene Tüüchl häbe chöne. Gliich ha-n-i scho schlocke-n-ond godere müese, wie sebmool im Bommstammbronnetroog inne, ond dere gschlifrege, hääle Rosschöpf ha-n-i au scho menge donne gkaa. Bbröölet ha-n-i scho, as eb me mi rasiere wött. D Noochberslüüt ond d Muetter hemm mi usizoge. Im tunkle Schuelhuus-Chäär onne ha-n-i doo chöne noiteenke, wie 's mr onder dene Rosschöpf no hett chöne goh. Sederther ha-n-i d Rosschöpf nomme meh möge-n-aaluege ond hett au omm kä Geld meh gad en äänzege meh möge-n-abischlocke.

Zom Chemmifegerlismache ha-n-i e chliises Lääterli gkaa, wo-n-i ha chöne-n-a d Bömm aalehne ond denn ufichresle, as eb i wött gi Chemmifege. Ond so ha-n-i ebe-n-au emool wöle en rechte Chemmifeger see mit eme schwarze Gsicht ond eme schwarze Hääss. So ha-n-i denn ebe s Gsicht an ere Pfanne-n-omme grebe ond d Hend au, ond i Vattesch ond Muettesch Chammer ha-n-i Vattesch Soontihääss gholet ond aagläät. D Hosestööss ond d Rockermel ha-n-i müese wiit ufi ond hendere wägele ond omm e Buuch aabönde, ond Vattesch Cherche-n-ond Landsgmäändhuet ischt mr öber de Chopf abigstropft. Do ha-n-e

ge halt mit Lompe-n-uusgstopft, bis 'r mr e so truurege Zügs off m Chopf obe gsesse-n-ischt; aber i ha de Chopf fascht nüd bewege tööre, sös ischt de Cherchehuet äämol öbers ander am Bode-n-onne gelege! Jää – uusgseä hed de Cherchehuet efange, as eb de Vatter eerscht mööndris mit m vo de Landsgmäänd hää choo wäär. Wo-n-i zoberscht off m Bomm obe gsee bi ond aafange well s Chemmi im Tolder obe botze, keit mr de Cherchehuet dör all Äscht döre wider off de Bode-n-abi. 's hed ase loschtig ghöhlelet vo ämm Ascht zom andere, bis er donne gsee ischt. Off äämol fangt 's mr aa z fööche ond hebe mi am Bomm, wie e Chatz, wo en Hond off n Bomm ufitrebe hed, ond fange-n-ebe-n-au richti wider aa z brööle. Alls ischt derthergsprunge. «Luegid, luegid, dei obe! 's Schuelmääschters Buebli i Vattesch Soontihääss! Er gsied graad uus wie e lebtegi Vogelschüüchi off ere Storetrocke!» De Vatter holt mi ase zornige Zügs vom Bomm obe-n-abe. Sini Soontihose ond de Rock sönd volle Mose gsee ond veschreenzt, ond de Cherchehuet hed Böck überchoo ond hed au nomme e Gattig gmachet, as eb de Vatter no hett chöne mit m as Nachtmohl oder gi Hondwil ond Troge. Womm mr mitenand abichöönd ond so hend is all Lüüt ond Schüeler uusglachet ond is noegrüeft: «Chemmifeger!» De Vatter ischt halt ebe-n-au gaanz schwarz woorde-n-an Hände ond im Gsicht, ond i ha selb au recht schuuli müese lache, so gnoot iige-n-aagluegt ha. De Vatter hed mi doo mit de schwarze Hände-n-ase-n-oogwäschne verchlopfet, ond sed doo ha-n-i s Chemmifegerlääterli niene meh gseä.

Am e-n-andere Mool ha-n-i Pfärerlis gmachet. Mer hend e toots Vögeli fonde ond hend 's i-n-e läärs Zigaarechischtli ine tue ond 'm e-n-oordelis Liichgängli gmachet. I ha-n-'m d Abdanki gkaa ond zletscht hemm mr 's i-n-e grosses, ronds Loch inetue. Do ha-n-i as Pfarer de Buebe-n-aaggee, im sebe grosse Loch sei e oomaanzig groossi Schlang. Sü hend 's stiif ond fescht gglobt ond sönd devogsprunge wie de Blitz. Doo hed 's mr selber au aafange föörche ond springe-n-au devoo ond ha 's selber au gglobt ond ha-n-au nie meh tööre-n-am sebe Vogelcherchhöfli vorbei.

Wie ischt daas amml e Freud gsee, wenn s Chrischtchindli a de

## LITERATURLAND

Wienacht choo ischt! Scho langisziit eb 's choo ischt, hed mr aade d Muetter grossi Fuesstrett im Schnee inne zääget und gsääd, das sejid em Chrischtchindli sini Trett, wenn 's amml zue-n-ere chömm gi frooge, was i machi ond eb i au braav sei ond folgi. Denn ha-n-i amml Vattes Schifel aagläät oder besser, i bi drie inegstande ond ha s' a dene Zogbendeli obe ghäbet, das i nüd usistropfi. Si sömm mr fascht bis in Buuch ui ggange. Ond denn bi-n-i au i dene Chrischtchindlifuesstrette inne glaufe ond hamm mi schuuli gmäänt ond de Muetter gsääd, i globi all, de Vatter ond s Chrischtchindli hejid de gliich Schuemacher. Denn hed s' aade gkiibet mit mr. No – so hed denn ebe s Chrischtchindli e so 8 bis 14 Tag vor Wienachte all Oobet näbes im ene Schächteli bbrocht, Bummbumm, Leckerli ond Biberli, Noss ond tüer Bere ond e Briefli dezue gläät, ond will i no nüd ha chöne lese so hed mr 's denn d Muetter amml vorglese ond denn au wider em Chrischtchindli gantwortet. Wenn amml 's Chrischtchindli d Sach z Nacht bbrocht hed, ha-n-i mi recht schuuli gfööcht. I hett omm känn Briis me tööre zor Stobe-n-uus, ond sogäär d Bääner ha-n-i vor Forcht off de Bank ufizoge ond bi droff gsesse, als eb me Gspönschterschichte verzelle wöör. I hamm mr au gfööcht i mimm Bettli inne u schloofe, ond denn hemm mi de Vatter oder d Muetter is Bett gnoh. 's Chrischtchindli aber ond die Chnotterete isch mr denn im Schloof ase im Chopf ommegfahre, das 's mr all devo trommt hed, ond denn bi-n-i mit de-n-Aarme-n-ond Bääne ommenandgfahre wie tuusi bsesse. I wäässe gad no, das Vatter ond Muetter wähdere dere Zit äämol öbers ää öber Buuchweh gklagt hend. Vo der Zit aa ischt denn de friili s Chrischtchindli nomme choo gi boldere-n-ond gspööschte. Zor Wienacht ha-n-i aade Schössle volle Noss ond tüer Bere-n-überchoo ond schöni, groossi rooti Öpfel ond tüeri Chriesi ond Zwetschge. Au Leckerli ond Biberli mit goldige Viereggi droff, ond emool ha-n-i au en Biberzeeltehuet überchoo, grad en asslege, wie de Napoleoo der Eerscht amml treit hed, wenn 'r de Bööse gkaa hed. Gad ischt minn e betzeli chlinner gsee ond schöner ond a beide Spitze ond off em Gopf i de Mitti vergoldet. Vor mr s Chrischtchindli amml d Sache broocht hed, sönd d Muetter ond ii vor d Stobetör kneuet

ond hend mitenand gsunge: «Stille Nacht, heilige Nacht», wo mi scho as e fööfjöhriigs Buebli glehrt hed singe. Denn ha-n-i müese-n in-e-n-anderi Chammer, ond wenn i mi Sach gkaa ha, ha-n-i em Chrischtchindli zom Abschid no müese singe: «Mit dem Pfeil, dem Bogen, durch Gebirg und Tal, kommt der Schütz gezogen früh im Morgenstrahl.»

\* \* \*

Publiziert in: «Ich wäre überall und nirgends».  
Appenzeller Anthologie. Literarische Texte seit 1900.  
Herausgegeben von der Ausserrhodischen Kulturstiftung.  
Schwellbrunn: Appenzeller Verlag, 2016. S. 168–170.

Erstpublikation: Konneraad Alfrid Tobler: Näbes oss mine  
Buebejohre. Erinnerung vom e-n-Appenzeller. St. Gallen:  
Zollikofer, 1941. S. 16–22.

\* \* \*

Alfred Tobler  
hier: Konneraad Alfrid Tobler  
geb. 1845 in Teufen, gest. 1923 in Heiden  
Evangelischer Pfarrer, appenzellischer Sängervater,  
Kulturhistoriker, Mitarbeiter Schweizerisches Idiotikon

\* \* \*

Literaturland ist die Plattform für Literatur im Appenzellerland –  
eine Initiative des Amtes für Kultur Appenzell Ausserrhoden  
(Schreibwettbewerb) und der Ausserrhodischen Kulturstiftung  
(Anthologie). [www.literaturland.ch](http://www.literaturland.ch)